



DRUCKERPRESSE INFOFLYER DER HKM

SPIEL: HANNOVER 96 - 1.FSV MAINZ 05

AUSGABE: 19

Stehplätze: doof



Doppel-
halter:
doof



Biers doof



Fahne:
doof



Ohne Dich ist alles doof.

ゲーデマインツ,

machen wir es mal wie Mainz 05 und versuchen, eine Kerbe in den asiatischen Markt zu schlagen. Ein paar neue Facebook-Likes sollten dadurch doch locker machbar sein und vielleicht müssen wir jetzt bald anfangen, unsere Druckerpresse nach Japan und Südkorea zu exportieren. Scheinbar ist das Geschäft mit den Asiaten so lukrativ, dass man jetzt gezielt damit auf der Anzeigetafel wirbt. Kann man natürlich dazu stehen, wie man will. Auch wenn wir es zweifellos gut finden, wie die beiden Jungs aus Asien einschlagen, beäugen wir den Trend, den man bisher in diesem Ausmaß nur aus anderen Stadien kannte, durchaus kritisch.

Weniger kritisch kann man die Spiele der Mannschaft sehen. 3 Spiele, 3 Siege, 9 Punkte, mehr geht aktuell nicht und auch spielerisch ist das Ganze schon ziemlich ordentlich. Beachtlich ist, dass es aktuell den Anschein macht, als ob die Abgänge sportlich nicht schwer wiegen und durch die Neuzugänge aufgefangen, wenn nicht sogar verbessert wurden. Es macht einfach Spaß, den Jungs zuzusehen. Wenn man dann noch bedenkt, welche Qualität auf der Bank sitzt und sich bis Montag auch noch etwas auf dem Transfermarkt tun kann, ist das Ganze schon beachtlich. Es ist so extrem, dass sogar Spieler, die im letzten Jahr teilweise regelmäßig in der ersten Elf standen, nicht mal im Kader stehen. Auf dem Boden sollte man trotzdem bleiben. Für Träume und Europapokalplanungen ist es noch viel zu früh, genießen sollten wir die Spiele und Siege trotzdem. Und irgendwie sollten wir es mit unserer Anwesenheit in fremden Stadien der Mannschaft zurückzahlen.

Wo wir auch beim nächsten Thema sind: Der Inhalt der heutigen Ausgabe. Das Ganze fällt dieses mal nicht ganz so üppig aus, sodass wir euch dieses Mal nur 32 Seiten präsentieren können. Aber bis vor einigen Tagen hatten wir nicht mal genug Material, um die Seiten überhaupt zu füllen. Erscheinen wollten wir trotzdem, da die Zeitspanne bis zum nächstmöglichen Spiel in Berlin zu extrem geworden wäre. Alle 4 Wochen eine Druckerpresse muss in unseren Augen schon sein.

Polizei und Fifa gaben in der vergangenen Woche nochmal alles, sodass wir das Ganze noch etwas erweitern konnten und diese unseren Zorn etwas abbekommen. Die Polizei staubt den begehrten Titel des „Wendt der Woche“ ab und auch über die Machenschaften der Uefa wird berichtet. Außerdem liefern wir unser kleines Auswärts-ABC. 26 wissenswerte Dinge, die man für ein Auswärtsspiel wissen und beachten sollte. Außerdem mal wieder „Wer, wie, was, wieso, weshalb, warum“ zum Thema Groundhopping, etwas zur anstehenden Bundestagswahl, was fast in die „Fussball bleibt Fussball und Politik bleibt Politik“-Schiene fällt und etwas neues zu der sich anbahnenden Liebesgeschichte zwischen Mainz 05 und Red Bull.

Und für alle, die immer von alten Zeiten träumen, schwärmen und teilweise in diesen leben, hat sich eines unserer Mitglieder die Mühe gemacht, zusammenzufassen, wie sich das Ganze in den letzten Jahren verändert hat und welche Konsequenzen das für einen selbst, aber auch die Kurve hat.

So ihr „Super-Fans“, wie es Noveski schon treffend zusammengefasst hat, zusammenreißen und an die positiven Auftritte der letzten Wochen anknüpfen!

DIESER TAG VERLANGT NUR DAS EINE VON EUCH!
HKM-HANDKÄSMAFIA

SPRUCHBANDERKLÄRUNG

Zum ersten Spiel der Saison gegen Fortuna Köln zeigten wir zu Spielbeginn das Spruchband „Zivilcourage ist keine Provokation“ (siehe letzte Seite).

Mit diesen vier Worten kritisieren wir dabei klar den Vorstand von Fortuna Köln, der in der Vorwoche beim Spiel gegen Alemannia Aachen den eigenen Fans Zaunfahnen und Spruchbänder mit antirassistischem Hintergrund verboten hat. Als Begründung gab Fortuna Köln dabei an, dass sich die Gäste, denen bekanntlich rechte Tendenzen nachgesagt werden, daran stören können und so Ausschreitungen provoziert werden.

In unseren Augen ist Antirassismus gesunder Menschenverstand und darf nicht unterbunden werden. Gängige Zaunfahnen, die ansonsten die übrigen Spiele immer hängen, haben auch dann zu hängen! Vielmehr sollte Fortuna Köln froh sein über das antirassistische Engagement seiner Anhänger. Zustände wie in Aachen oder Leipzig wollen sie nämlich mit Sicherheit nicht haben.

Unter anderem um dieses Banner drehte sich das Verbot von Fortuna Köln, die am Spieltag gegen Alemannia Aachen den Ordnungsdienst darauf hinwiesen genau nach Bannern mit ähnlicher Aufschrift zu suchen.



WENDT DER WOCHE

Heute: Die Polizei

Da ist die Saison kaum gestartet und schon können wir euch einen würdigen Preisträger präsentieren. Aber wie immer ist dies kein Grund zur Freude, sondern es verursacht viel mehr ein Gefühl der Fassungslosigkeit und Scham, dass so etwas tatsächlich möglich ist. Wir sprechen von den Vorfällen, die sich beim Champions-League-Spiel des FC Schalke 04 gegen PAOK Saloniki abspielten. Dort stürmte eine Hundertschaft der Polizei die Nordkurve, weil die Ultras Gelsenkirchen eine mazedonische Flagge zeigten.

Aber von vorne. Seit Jahren gibt es eine Freundschaft zwischen den Schalker Ultras und den Komiti, der Ultragruppe des mazedonischen Vereins Vardar Skopje. Bei solchen Freundschaften ist es üblich, dass man bei einem Gastbesuch auch eine Zaunfahne mitbringt. In diesem Fall war das die ehemalige Fahne Mazedoniens mit einem Schriftzug der Komiti darauf. Genau in dieser Konstellation war das auch bei vergangenen Spielen schon oft der Fall. Die PAOK-Fans fühlten sich durch die Anwesenheit der Fahne provoziert, drohten laut Aussagen der Polizei mit Gewalt und einem Platzsturm. Auch ein ominöser griechischer Polizist beschwerte sich bei der Gelsenkirchener Polizei, er selbst fühle sich provoziert und er betrachte das Zeigen der Flagge sogar als „Volksverhetzung“.

Nun müssen wir an dieser Stelle mal ein wenig geschichtlich und symbolisch ausholen, um zu erklären, woher dieses Konfliktpotential eigentlich stammt. Als Mazedonien nach Ende des Jugoslawienkrieges seine Unabhängigkeit erklärte, war die erste Flagge des Staates rot und mit dem Stern von Vergina ausgestattet. Dies führte zu Konflikten mit Griechenland, da die Griechen dieses Symbol sowie den Namen Mazedonien bzw. Makedonien für den gleichnamigen, griechischen Teil der Region, zu dem auch Saloniki gehört, beanspruchten. Die Griechen führten dabei auch an, dass die Mazedonier aus der Verwendung eventuelle Besitzansprüche ableiten würden. Auf blauem Hintergrund wird das Symbol auch in der inoffiziellen Flagge des griechischen Makedoniens verwendet. 1995 änderte Mazedonien schließlich seine Flagge, der Namensstreit hält allerdings bis heute an und Griechenland blockiert aufgrund dessen bereits seit Jahren u.a. den EU-Beitritt Mazedoniens und andere Beteiligungen in internationalen Bündnissen. Bis heute verwenden viele Vereine und Institutionen die Version der Flagge mit der Vergina-Sonne. Strafrechtlich relevant oder verboten ist die ehemalige mazedonische Flagge in Deutschland jedoch nicht. Ein Zeigen dieser mag deshalb eine provozierende Wirkung haben, allerdings auch nicht anders als eine Kaiserslauternfahne in Mainz aufzuhängen. Dass ausgerechnet Fans von PAOK sich so extrem durch die Symbolik angegriffen fühlen, lässt sich auch mit den nationalistischen Tendenzen erklären, für die die Fanszene von PAOK allgemein bekannt ist.

Und an dieser Stelle kommt nun die Polizei Gelsenkirchen, unser heutiger Preisträger ins Spiel, deren Einsatz und Verhalten an mehreren Stellen eklatante Schwächen in der Logik aufweist. Zunächst einmal stellen wir uns die Frage, wieso die Polizei sich den angeblichen Drohungen aus dem Lager der PAOK-Fans so

unterwirft. Wenn jemand mit Gewalt droht, müsste sich doch ein polizeiliches Vorgehen zuerst gegen denjenigen selbst richten, anstatt unter Einsatz von Gewalt bis dato friedliche Schalke Anhänger anzugreifen. Fakt ist aber, dass die PAOK-Fans keinerlei direkte polizeiliche Aktivitäten abbekamen, nicht mal eine Blocksperrung nach Ende des Spiels. Das ist grundsätzlich zu begrüßen, allerdings in dem Fall eine Bankrotterklärung und Kapitulation vor den Drohungen der griechischen Fans seitens der Behörden. Zumal mittlerweile auch anderslautende Darstellungen bekannt geworden sind, die der von der Polizei Gelsenkirchen dargelegten akuten Bedrohungssituation widersprechen, u.a. von im Gästeblock eingesetzten Schalke Fanbetreuern.

Die nächste Frage, die sich aufwirft, ist die Bewertung der Polizei, das Zeigen der Flagge unter den Vorwurf der Volksverhetzung zu stellen. Im Interview (<https://soundcloud.com/#radio-emscher-lippe/tr-nengas-gegen-schalke-fans>) äußerte sich Polizeisprecherin Stefanie Dahremöller gegenüber dem Radiosender Emscher Lippe jedenfalls völlig ahnungslos. Auf die Frage, warum eine Flagge eines von der UN anerkannten Staates Volksverhetzung sei, antwortet Dahremöller: „Das kann ich Ihnen jetzt auch nicht erklären“. Gleichzeitig redet sie aber immer wieder



vom Begriff der Volksverhetzung und einer massiven Beleidigung der griechischen Fans. Für uns scheint es viel mehr so, dass hier einfach blind dem ominösen griechischen Beamten vertraut wurde. Welche Sachkenntnis dieser besitzt, offenbart sich auch in der veröffentlichten Aussage „Er gab nach Informationen der Polizei an, dass besagtes Banner u. a. schon für die erheblichen Ausschreitungen während des Spiels Rapid

Wien gegen PAOK Saloniki im Jahre 2012 mit verantwortlich gewesen sei.“ Mit ein bisschen Szenekenntnis lässt sich herausfinden, dass die Ursache dieser Auseinandersetzung vor allem in der Fanfreundschaft zwischen Rapid Wien und Panathinaikos Athen zu sehen ist, die wiederum als Hauptstadtclub ein rotes Tuch für die Anhänger von PAOK darstellen. Die Gelsenkirchener Einsatzleitung scheint also den Einsatz befohlen zu haben, ohne die Situation tatsächlich ausreichend analysiert zu haben und vor allem ohne, dass tatsächlich ein Straftatbestand existiert hatte. Interessant ist sicherlich auch die Frage, wie das Land Mazedonien und die mazedonische Botschaft es bewertet, dass deutsche Polizeibeamte die ehemalige Flagge ihres Landes als Volksverletzung bewerten. Der mazedonische Honorarkonsul Mirce Filiposki zeigt sich gegenüber der FAZ verwundert darüber, dass die Polizei in Gelsenkirchen das Zeigen der ehemaligen mazedonischen

Nationalflagge im Schalker Fanblock in einer ersten Stellungnahme als „Tatbestand der Volksverhetzung“ beurteilt hat. Viele Mazedonier in Deutschland seien darüber „entsetzt“. Im selben FAZ-Artikel finden sich auch mehrere Beispiele darüber, dass in der Vergangenheit in gleichen Situation das Zeigen der Flagge nicht derartig polarisiert hatte, was die These der Fehleinschätzung seitens der Gelsenkirchener Polizei stützt.

Die nächste sich stellende Frage ist natürlich die der Verhältnismäßigkeit der gewählten Mittel. Glücklicherweise hat sich Schalke 04 hier deutlich vor seine Fans gestellt. So kritisiert Vorstandsmitglied Peter Peters den Polizeieinsatz deutlich: „Dieser war völlig unverhältnismäßig. Wir können dies absolut nicht gutheißen und bringen dafür nicht das geringste Verständnis auf. Wir sehen dringend Gesprächsbedarf. Dieser Vorfall muss unbedingt aufgearbeitet werden.“ Wie ein im Internet kursierendes Video und verschiedene Bilder beweisen, setzte die Polizei Pfefferspray wahllos ein, traf dabei auch Unbeteiligte, weibliche Fans oder gar Sanitäter, die daraufhin ihren Einsatz abbrechen müssen. Die Bilanz zählt am Ende 80 Verletzte und das alles ohne einen tatsächlich vorliegen Straftatbestand. Anstatt sich für diesen Einsatz einfach nur zu entschuldigen, rechtfertigt Polizeisprecherin Dahremöller diesen Einsatz aber immer noch mit dem hanebüchenen Vorwurf der Volksverhetzung und der Lebensgefahr, die ohne einen Polizeieinsatz durch die provozierten griechischen Fans angeblich bestanden hätte. Konnten die Verantwortlichen der Polizei nicht erahnen, dass ein solcher Angriff auf einen Fanblock nicht auch Gegenreaktionen hervorrufen würde?

Und als ob das jetzt nicht genug wäre, muss sich mal wieder die unsägliche Fußballmafia Uefa in diesen Konflikt einmischen und hat nun ein Disziplinarverfahren gegen Schalke 04 eröffnet. Dem Verein werden u.a. das Zeigen politischer Banner und Zuschauerausschreitungen vorgeworfen. Selten so einen unfassbaren Blödsinn gehört. Nun wird also der Verein für den völlig unbegründeten Einsatz der Polizei belangt und die Uefa spielt sich auf, einen Konflikt zu bewerten, an den sich nicht mal die Vereinten Nationen und internationale Gerichtshöfe herangetraut haben. Na dann, Prost Mahlzeit!

Das gesamte Vorgehen der Polizei ist völlig unverantwortlich und wir sind zutiefst beunruhigt, dass Fans immer wieder so leicht zur Zielscheibe einer solch verfehlten Einsatztaktik werden. Die Polizei muss beginnen, auch eigene Fehler einzugestehen und sich nicht hinter fadenscheinigen Argumentationslinien zu verstecken. Wir hoffen, dass dieser Vorfall eine breite Öffentlichkeit findet und so auch der ein oder andere Fan erkennt, dass Schwarz-Weiß-Denken mit guten Polizisten und schlechten Fußballfans immer mehr der Vergangenheit angehört. Den betroffenen Fans von Schalke 04 wünschen wir eine gute Genesung und dass sie von weiteren staatlichen Sanktionen verschont bleiben mögen. Schimpf, Schande und Gratulation zum Wendt der Woche hingegen an Fr. Dahremöller und die Polizei Gelsenkirchen!

AS TIME GOES BY... ZEITEN ÄNDERN DICH!

Früher war das irgendwie alles leichter...am Wochenende ging es zum Fußball. Da wurde Bier getrunken, dumm daher geredet und am Ende des Tages hatten wir alle Spaß gehabt. Alles was wir taten, taten wir im Hier und Jetzt, ohne einen Moment daran zu verschwenden einen Sinn in unserem Tun zu entdecken. Auch als das mit der Ultrakultur aufkam war es zunächst nicht anders, zum Bier und Dummgeschwätz kamen jetzt auch noch Pyrotechnik und Hin und Wieder eine Hauerei dazu, wobei da meistens mehr gepost wurde, als dass ernsthaft was passierte. Der Lebensentwurf war recht simpel, unter der Woche ging es in die Schule, Uni oder zur Arbeit und am Wochenende wurde beim Fußball dann richtig die Sau raus gelassen, Ahnung was wir da taten oder gar ein gewisses Verantwortungsbewusstsein dafür, nichts war uns fremder.

Irgendwann aber haben uns die Ereignisse überrollt, fortschreitende Kommerzialisierung, aufkommende Repression gegen die aktiven Fans oder Diskriminierung in den Stadien, immer mehr Themen spielten auf einmal eine Rolle. Wir alle reagierten sehr unterschiedlich auf die neuen Verhältnisse, viele fuhren einen Gang zurück, verschwanden ganz von der Bildfläche oder klammerten sich verzweifelt an die gute, alte Zeit. So schön diese sorglose Zeit aber auch war, ich selbst gehörte zu der Fraktion, die nun das Bewusstsein entwickelten etwas bewirken zu wollen und auch zu können. Immer tiefer tauchte ich in meine Subkultur ab, vernachlässigte andere Freunde, Schule oder später dann die Arbeit, meine Leidenschaft galt der Ultrakultur und das 24/7. Die intensive Beschäftigung damit brachte immer wieder neue Sichtweisen und Problemstellungen mit sich, was ich früher vor Unwichtigkeit übersehen hatte, mit dem musste ich mich nun fast zwangsläufig beschäftigen.

Das fing an mit der Gewissheit Verantwortung zu tragen, für mein Handeln und auch das der gesamten Gruppe. Es war schmerzlich festzustellen, dass bestimmte Verhaltensweisen plötzlich oder langfristig zu Konsequenzen führen können. Sei es direkt durch Repression von Seiten der Polizei oder indirekt durch eine negative Berichterstattung der Medien, die sich wiederum auf das Ansehen der Gruppe in der breiten Öffentlichkeit oder auch innerhalb der Fanszene niederschlugen. Für Fehler oder dummes Verhalten gab es Gegenwind und Ultras waren oft dazu gezwungen sich zu erklären, es begann das große Zeitalter der Stellungnahmen. Zu jedem Furz oder noch so kleinen Zwischenfall wurde sich von Seiten vieler Gruppen plötzlich gerechtfertigt, das allerdings oftmals nach dem Motto „Schuld waren die Anderen“ oder es wurde sich gleich eine ganz eigene Wahrheit zurecht gebogen. Auf die Dauer war das allerdings auch ein unehrlicher Weg, der viele Eigenheiten der Kultur verleugnete und schlussendlich auch die Glaubwürdigkeit auf ein Minimum sinken ließ. Es war wichtig erstmal das eigene Verhalten zu reflektieren, differenzieren zu lernen was tatsächlich Teil der Kultur ist und daher eigentlich keiner Rechtfertigung bedarf und von welchen Dingen man sich besser lösen sollte. Bestes Beispiel ist wahrscheinlich die Pyrotechnik, die ist für wohl alle Gruppen klar ein Teil ihrer Kultur. Wer zündet, tut das aus einer Überzeugung heraus und weiß um die Konsequenzen.

In dem Fall ein klares Bekenntnis für das von anderen Seiten zwar Rechtfertigungen eingefordert werden, es dieser aber nicht bedarf, da die Position von Ultragruppen klar ist. Was natürlich auch nicht bedeutet, dass Pyrotechnik immer gut und richtig ist, auch hier ist es wichtig ein gesundes Augenmaß zu finden, dass zum einen Risiken minimiert und zum Anderen auch die Strafen für den Verein möglichst gering hält.

Was der Kultur hingegen schadet ist die häufig kleinkriminelle Attitüde, die bei Ultras oft mitschwingt. Dass man in einer großen Gruppe unterwegs ist befreit einen nicht von einer gewissen Orientierung an moralischen Grundsätzen, Diebstahl oder Sachbeschädigung aus bloßem Übermut sind schlichtweg dumm, egoistisch und können alle in Gefahr bringen. Wenn man als Gruppe unterwegs ist, sollte man gegenseitig auf sich aufpassen, die Gruppe bietet einem Schutz, aber man selbst ist auch verpflichtet die Gruppe zu schützen. Solche Kleinigkeiten können dann aber dazu führen, dass es zu Maßnahmen von Seiten der Polizei führt, die wiederum eine mitunter blinde Solidarisierung innerhalb der Fangruppe hervorrufen kann oder auch direkt alle betreffen können (z.B. Kontrolle der gesamten Gruppe). Jeder sollte sich daher die Frage stellen, ob manche Dummheiten wirklich notwendig sind.

Ebenso fragwürdig ist es generell oder aus Prinzip eine Auseinandersetzung mit den gegnerischen Fans zu suchen. Es gab und gibt Situationen, in denen man als Ultragruppe fast gezwungen ist Gewalt zum Zwecke der Verteidigung einzusetzen, stehen einem auf einmal 50 Vermummte gegenüber hat man leider keine großartige Wahl. In der Ultrakultur gibt es viele Gebiete auf denen zwischen den Gruppen eine Art Wettkampf nach Ruhm und Beachtung herrscht, sei es die Frage nach dem besten Support oder eben auch wer den schlagkräftigsten Mob stellt. Szeneinternen Fame greifen da vor allem Szenen wie Hansa Rostock, Dynamo Dresden etc ab, die sich ihrer Position sehr bewusst sind und dieses Image auch immer wieder pflegen. In Mainz sind wir allerdings sicher kein Maß der Dinge und es scheint mehr als albern sich an solchen Schwanzvergleichen zu beteiligen. Rivalitäten können und sollten ausgelebt werden, aber nach dem Spiel irgendwelche Szenen jagen zu denen gar kein Bezug oder angespanntes Verhältnis herrscht ist unnötig wie ein Kropf.

Eine Erkenntnis, die sich bei mir im Laufe der Zeit gebildet hat, ist daher definitiv die, sich selbst auch gewisse Grenzen zu setzen. Ultra ist eine Kultur die Grenzen zwar überschreitet, aber man muss gut überlegen, an welcher Stelle dies lohnt. Blinder Aktionismus, Rebellion nur der Rebellion zuliebe ist in den allermeisten Situationen fehl am Platz. Früher war das vielleicht einfacher, da konnte man Fehler machen, die sich heutige Gruppen nicht mehr leisten können, weil sich das Drumherum geändert hat und man stärker im Fokus steht. Das ist schade, weil es oftmals erst zu einem Umdenken kommt, wenn man mit seinem Vorgehen mal kräftig auf die Schnauze gefallen ist. Diese Chance aber gibt es heutzutage kaum noch und hier müssen sich dann vor allem die Älteren und Erfahrenen gezwungenermaßen den Schuh der Spaßbremse oder des Spielverderbers anziehen und auch mal eine unpopuläre Entscheidung treffen, um letztendlich Schaden von allen abzuhalten. Sich selbst Grenzen setzen, bevor es Außenstehende tun ist ein notwendiges Übel,

um das man nicht mehr so leicht herunkommt. Diese Pflicht Verantwortung für alle zu tragen ist eine sehr schwierige Aufgabe und nur die Wenigsten sind auch bereit dafür sie anzunehmen, weil es eben ganz deutlich auch die unangenehmen Seiten aufzeigt. Wer diese Rolle einnimmt bekommt einerseits extern Druck seine Leute im Griff zu haben und gleichzeitig auch intern Gegenwind nicht immer alles auf die Goldwaage zu legen und mal Fünfe gerade sein zu lassen. De Facto herrscht innerhalb einer Fanszene auch ständig eine starke Fluktuation, das heißt Leute verschwinden oder kommen neu hinzu, immer wieder dieselben Regeln und Verhaltensweisen aufzuzeigen verkommt so zu einer regelrechten Sisyphos- Arbeit. Wer also sein Ultratum eher als reines Hobby oder Spaßveranstaltung ansieht, gelangt sehr schnell an seine Grenzen und verliert die Lust daran, sich mit so etwas auseinander zu setzen. Wer aber eine tragende Rolle will, Entscheidungen treffen möchte, der kann sich nicht nur die Rosinen heraus picken und andere machen lassen, wenn was nicht läuft. Ultra sein bedeutet eben auch eine Konstante zu sein!

Je länger man sich mit der Ultrakultur beschäftigt desto klarer wird auch die eigene Idealvorstellung einer Kurve und des Agierens einer Ultragruppe. Während so etwas zunächst recht verschwommen mit austauschbaren Vokabeln wie „guter Support“ oder „Fahnenmeer“

daher kommt, erkennt man mit der Zeit, dass Ultra über diese Facetten hinausgeht. Dass Fankultur auch tief mit sozialen und gesellschaftspolitischen Aspekten verbunden ist. Quasi jeder hat heutzutage erkannt, dass wir Fans uns eine fanpolitische Lobby schaffen müssen, eine Gegenöffentlichkeit, die das Bild von Fans als kriminellen Chaoten ein für alle mal durchbricht. Inhaltlich wurde von Fanseite gewaltig aufgerüstet, die Kritik an Polizeieinsätzen, Stadionverboten oder der fortschreitenden Kommerzialisierung des Fußballs kommt heute deutlich fundierter daher als dies noch vor einigen Jahren der Fall war. Plumpse Parolen wie ACAB sind seltener geworden und durch sachliche Argumentationsketten ersetzt worden, die Ultras haben es geschafft sich eine Stimme zu verleihen, die einer öffentlichen Diskussion immer besser gewachsen zu sein scheint. Schaut man sich das Feld der Kommerzialisierung an, wird deutlich, dass viele Szenarien die immer wieder Teil der Kritik der Ultras waren teilweise schon erreicht sind. In Salzburg oder Leipzig bspw. haben Investoren ganze Vereine geschaffen, die reines Marketinginstrument sein sollen und für Vereine mit gewachsener Vereins- und Fanstruktur eine deutliche Bedrohung darstellen. In England haben Ausstiege solcher Investoren bereits ganze Vereine ruiniert und die Stehplatzkultur wurde abgeschafft, einhergehend mit kaum noch bezahlbaren Ticketpreisen für Jugendliche oder sozial Schwächere. Ultras haben sich hierzulande solcher Probleme angenommen und sorgen immer wieder mit ihren Protesten für einen gesunden Gegenwind. Auch in der Sicherheitsfrage konnten die Ultras im vergangenen Jahr auf beeindruckende Weise auf ihre Anliegen aufmerksam machen. Dieses fanpolitische Engagement macht mittlerweile einen ganz erheblichen Anteil der Ultrakultur aus, man hat sich hier eben deutlich gewandelt von einer Spaßveranstaltung zu einer kritischen Masse, die sich im Bedarfsfall auch gut zu artikulieren versteht. Ultra zu sein ist mehr als der Stadionbesuch, sondern es

setzt die aktive Beschäftigung mit aktuellen und grundsätzlichen fan- und gesellschaftspolitischen Problemen voraus!

Eine derartige Weitsicht sollte allerdings nicht nur beim Geschehen im Stadion selbst Halt machen, sondern auch Themen in Betracht ziehen, die mit Fußball selbst im ersten Moment nicht viel zu tun haben. Hier in Mainz war ganz konkret die zunehmende Gentrifizierung der Stadt zuletzt ein Thema, das auch die Fanszene beschäftigte. Auf der Nachttanzdemo wurde sich deshalb deutlich für das Recht auf Stadt für alle, bezahlbare Mietpreise und Freiräume eingesetzt. Der Wunsch nach Freiräumen und Selbstbestimmung hört nicht am Stadiontor auf, Überwachung und Repression betrifft nicht nur uns Fußballfans, sondern eigentlich alle wie zuletzt erst der NSA- Skandal deutlich aufzeigte. Die Beschäftigung damit darf also nicht auf unseren Mikrokosmos „Stadion“ beschränkt sein, sondern wir müssen um effektiv dagegen vorzugehen auch ein politisches Profil außerhalb des Stadions entwickeln und die Probleme in einen viel größeren Kontext verstehen lernen. Wer also immer noch mit Thesen wie Fußball bleibt Fußball und Politik bleibt Politik kokettiert, der spielt durch sein Unwissen dem eigenen Untergang in die Karten. Ultra sein hört nicht am Stadiontor auf!

Und wenn wir tatsächlich Freiräume erkämpfen, brauchen wir natürlich auch eine Idee, wie wir diese gestalten. Wir müssen uns Gedanken darüber machen es besser zu machen, als die gegen die wir jetzt vorgehen. Wichtigste Voraussetzungen für solche Freiräume ist der, dass jeder sich darin wohl fühlen soll, ein solcher Raum muss also möglichst frei von Diskriminierungen sein. Was wäre ein Freiraum schließlich Wert, wenn wir doch wieder andere Menschen davon ausschließen würden? Aufgabe der Ultras muss es also schon jetzt sein Diskriminierungsformen aus dem Stadion zu verbannen und die Augen vor Rassismus, Homophobie oder Sexismus nicht zu verschließen. Das scheint allerdings für viele Leute derzeit noch einen Tick zu weit zu gehen, immer wieder wird darauf verwiesen, dass es das beim Fußball schon immer gab. Fußball als patriarchalische Männerdomäne, bei dem Frauen oder Schwule nichts verloren haben und auch politisch nicht korrekte Beschimpfungen weniger ein Problem als den Normalzustand darstellen. Und ja, irgendwie stimmt es ja auch, dass es jahrelang so war und auch geduldet wurde, auch ich hab in der Vergangenheit durchaus dazu beigetragen, in Spielberichten Gegner als „Schwuchteln“ bezeichnet oder Meinungen vertreten, dass Frauen in einer Ultragruppe nichts verloren haben. Aber verschiedene Erlebnisse und auch einfach das Hinterfragen eigenen Handelns lässt mich heute erkennen, wie dumm und kurzsichtig solche Einstellungen eigentlich sind. Ist es nicht so, dass in den letzten Jahren genügend Mädels sich genau wie ihre männlichen Kollegen für unsere Szene eingesetzt haben? Sind es nicht solche Leute wie die Meenzelmänner, die uns als einer der wenigen normalen Fanclubs immer wieder zur Seite stehen und unterstützen? Warum zum Teufel sollte ich diese Leute also weniger wertschätzen, weil irgendwelche Hinterwäldler glauben der Fußball müsse für ein veraltetes Männlichkeitsbild stehen? Alle Frauen, Schwule, Behinderte oder Migranten und alle übrigen, die vermeintlich anders sind, sind genauso Teil unserer Kultur wie ich es bin und jeder sollte deshalb versuchen sie vor Diskriminierungen zu

schützen. Dieser Einsatz gegen Diskriminierung muss fester Bestandteil einer modernen Ultrakultur sein!

Die Strukturen und die Organisation von Ultragruppen sind mittlerweile so stark ausgeprägt, dass es fahrlässig wäre, sie nicht auch für andere z.B. soziale Zwecke einzusetzen. Wer so viele Leute mobilisieren kann, sollte diese Möglichkeiten dazu nutzen Gutes zu tun und viele Gruppen haben ihre Verantwortung auf diesem Sektor erkannt. Regelmäßig wird deshalb Geld für karitative Einrichtungen gesammelt, Hilfe für Obdachlose, Flüchtlinge oder andere sozial Benachteiligte angeboten. Eine erfreuliche Entwicklung, wie man seine Definition der Ultrakultur mit Leben füllen kann, die oft betonte Liebe zu Stadt und Leuten wird durch solche Aktivitäten in eindrucksvoller Art und Weise mit Leben erfüllt und bleibt so nicht nur ein Lippenbekenntnis. Auch hier zeigt sich das Ultras auf Weitsicht setzen und ihre Ideale auch mit Leben füllen müssen!

Während die Ultras hierzulande vergleichsweise kleine Probleme haben, sieht das im Ausland schon ganz anders aus. Bei der Revolution in Ägypten und den Proteste in der Türkei rund um den Taksim Platz haben die dortigen Ultras zum Teil die Rolle der Speerspitze des Protests übernommen. Durch ihren Organisationsgrad waren sie in der Lage den Protest gegen Angriffe der Ordnungsmacht zu schützen und die Infrastrukturen nachhaltig zu stärken. Besonders bemerkenswert, dass hier sogar verfeindete Gruppen gemeinsam auf die Straße gegangen sind, um auf soziale Missstände aufmerksam zu machen und sich gegen die Mächtigen zu stellen.

Wie man also sieht hat die Ultrakultur im Laufe der Zeit eine regelrechte Evolution durchlebt und hat so gar nichts mehr gemein mit dem oft verliehenen Stempel des Fußballprimaten. Vielmehr ist an diese Stelle eine ausdrucksstarke, progressive Kultur gerückt, die in der Lage ist ihre Stimme zu erheben. Dieser Weg ist kein einfacher und er wird es auch in Zukunft nicht werden, auch jetzt bleiben viele Leute noch hängen in der guten, alten Zeit als Fußballfan sein ein niedrig schwelliges Freizeitangebot darstellte. Andere kommen heute dazu und wollen eigentlich nicht mehr als bisschen saufen, Spaß haben und dazu gehören. Die heutige Ultrakultur aber ist Erwachsen geworden und hat auf diesem Weg an Profil gewonnen, es ist eine zutiefst politische Bewegung entstanden, die eigene Inhalte setzt und sich ständig neu definiert. Dieser Spagat zwischen eigenen wachsenden Ansprüchen und dem Stillstand ist eine der wesentlichen Herausforderungen denen sich Ultras heutzutage stellen müssen.

Ultra hat das Zeug die Massen zu mobilisieren und zu begeistern, die Avantgarde der Kultur darf allerdings nicht den Fehler machen weite Teile des Publikums zu überfordern und sich quasi als Elite von der Basis immer weiter abzugrenzen. Für viele Ideen und Wege ist die Zeit vielleicht noch nicht reif und das Bewusstsein der Leute einfach noch nicht weit genug entwickelt. Hier heißt es also am Ball zu bleiben, weiter vorwärts zu denken und langfristig gewisse Entwicklungen zu forcieren. Ultra sein heißt eine Chance zu haben, die Dinge zu ändern!

DAS KLEINE ABC FÜR AUSWÄRTSSPIELE

In der Druckerpresse #11 der vergangenen Saison haben wir euch zehn Gründe genannt, warum man auswärts fahren sollte. Heute wollen wir euch ein kleines ABC dazu liefern. Woran sollte man vor Fahrtantritt denken, was im Zug oder Bus beachten und wie verhält man sich im Block und während des Spiels.

Warum wir das machen? Es gibt einfach einige Sachen, die uns auf den Wecker gehen und wir hoffen, auf diesem Wege ein paar Dinge zu erklären, näher zu bringen und gegebenenfalls auch ein Umdenken einzuläuten.

Alkohol: Ein Punkt, der uns mit am meisten auf den Zeiger geht und stört. Wir wollen keinem das Bierchen verbieten, das gehört für uns genauso zu einer Auswärtsfahrt dazu wie für jeden anderen. Wenn allerdings bereits morgens um 9 Uhr im Zug der Eimer durch die Reihen wandert und man das Auswärtsspiel mit dem Ausflug an den Ballermann verwechselt, hört das Verständnis auf. So etwas wirft ein peinliches und schlechtes Bild auf die gesamte Szene und Personen, die nicht mehr Herr ihrer Sinne sind, können auch zu weiteren Problemen führen. Polizeieinsätze, weil Leute kotzen oder im Suff austicken braucht wirklich kein Mensch und falls wir tatsächlich mal auf gegnerische Fangruppen treffen, sind vollgesoffene Leute auch keine große Hilfe dabei, sich selbst und das Material zu verteidigen. Außerdem ist auch im Block mit Alkoholleichen kein Blumentopf zu gewinnen. Also überdenkt euren Alkoholkonsum und siedelt ihn auf dem Pegel an, der es auch für andere Mitreisende angenehm macht, mit euch unterwegs zu sein.

Blockbildung: Nicht nur der Kurvenflyer der USM, in dem ihr in der Regel Zugzeiten und Hinweise zur Anreise des nächsten Auswärtsspiels findet, sondern auch ein wichtiger Faktor für die Stimmung. Wie man sich im Block positioniert, kann sich positiv oder negativ auf die Stimmung auswirken. Unser Auswärtsfahrerhaufen ist häufig überschaubar und füllt die Gästeblocke dieser Republik nur selten voll und ganz aus. Trotzdem steht der aktive Stimmungspulk viel zu oft gedrängt und gequetscht. Viel zu wenig Platz hat damit jeder einzelne. Platz, der beim Schwenken der Fahne, dem Präsentieren des Schals und dem Armeinsatz fehlt. Bitte achtet daher in Zukunft verstärkt darauf, wie ihr steht. Lasst ruhig etwas Platz zwischen euch und eurem Nebenmann. Das ist nicht nur angenehmer für jeden, sondern wirkt sich auch direkt positiv auf das Erscheinungsbild des Blocks aus, weil so auch ein kleiner Haufen deutlich mehr hermacht.

Choreos: In nächster Zeit soll es auch bei Auswärtsspielen häufiger kleine Aktionen geben. Wichtig ist dabei die Beteiligung jedes Einzelnen. Achtet deshalb auf Hinweise, klärt andere auf und helft, wenn nötig, beim Verteilen. Viel zu oft müssen wir mit ansehen, wie Choreomaterialien arglos einfach nach hinten durchgereicht werden und niemand sich verantwortlich fühlt. Wir alle sind in der Pflicht solche Aktionen nach bestem Wissen zu unterstützen.

Druckerpresse: Auswärts erscheint regelmäßig unser Flyer, in dem ihr allerhand Wissenswertes rund um Fußball und unsere Fanszene erfahrt. Wir freuen uns, wenn das Heft bei euch Anklang findet und genauso, wenn ihr uns hin und wieder Feedback gebt. Da die Druckerpresse kostenlos ist und auch bleiben soll, bitten wir euch darum, sie zu nehmen, wenn ihr sie auch lesen wollt. Wir machen uns nicht die Mühe, um dann später auf dem Boden des Zuges oder des Blocks zerrissene oder zerknüllte Exemplare zu sehen. Für kleine Spenden sind wir sehr dankbar, um das Heft auch weiterhin kostenfrei anbieten zu können.



Erlaubt ist: Dahinter verbergen sich die Hinweise, was beim nächsten Auswärtsspiel im Gästeblock erlaubt ist. Im Normalfall findet ihr diese Infos einige Tage vorher auf der Homepage von Mainz 05. Leider Gottes sind viele Vereine hier ziemlich gastunfreundlich, sodass immer mal wieder völlig gängige Fanutensilien wie Megafone, Trommeln oder Zaunfahnen verboten werden. Solche Schikanen sollten wir uns in keinem Fall bieten lassen. Seid einfallsreich und nutzt günstige Gelegenheiten, um solche sinnfreien Verbote zu umgehen.

Fanbetreuung: Ben, David oder die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Fanprojekts sind bei allen Auswärtsspielen zugegen und sollen bei etwaigen Problemen vermitteln. Informiert euch in jedem Fall darüber, wer eure Ansprechpartner sind und zögert nicht, diese im Bedarfsfall zur Hilfe zu holen.

Gesänge: Oftmals werden unsere Gesänge und Schlachtrufe viel zu sehr dahin genuschelt, dabei sollte es für alle das Größte sein, unseren FSV in der Ferne zu repräsentieren. Lasst euch doch nicht immer zigfach von den Vorsängern bitten, sondern legt eure Emotionen von alleine in den Support. Stachelt eure Nebenleute an und gewöhnt euch an, die Lieder auch über einen längeren Zeitraum in einer hohen und konstanten Lautstärke zu singen. Erst in Freiburg haben wir gesehen, was möglich ist, wenn der Gästeblock sich in einen Gesang hineinsteigert. Unterstützt die Gesänge dabei auch mit eurer Bewegung durch den Einsatz von Schals, Fahnen, Hüpfen oder euren Armen. So machen wir obendrein auch optisch was her.

Hauptmob: In aller Regel reisen die organisierten Fangruppen größtenteils gemeinsam an. Dieses geschlossene Auftreten stärkt den Zusammenhalt und verhindert auch Angriffe gegnerischer Fans. Unser Anliegen ist es, dass möglichst alle sich dieser Form der Anreise anschließen.

Im Sonderzug unterwegs: Zugegebenermaßen ist uns zum I jetzt nichts mehr eingefallen, was nicht irgendwo anders schon untergekommen wäre. Da uns aber dieses Thema noch auf dem Herzen liegt, gab es jetzt ausnahmsweise mal eine etwas holprige Überleitung. Sonder- oder Entlastungszüge haben den großen Vorteil, dass wir hier ohne Begleitung der Polizei unterwegs sind, also alles ein wenig stressfreier verläuft. Dementsprechend sollten wir uns alle vor Augen halten, dass dieser Zustand keine Selbstverständlichkeit ist. Es bedarf daher einer gewissen Selbstregulierung, die immer dann eingreifen sollte, wenn Leute es übertreiben. Sachbeschädigungen und dergleichen sind etwas, was absolut gar nicht klar geht. Solches Verhalten kann dazu führen, dass Sonderzüge in Zukunft nicht mehr zur Verfügung gestellt werden und wir stattdessen wieder mit reichlich uniformierter Begleitung reisen müssen. Jedem sollte also daran gelegen sein, erhaltene Freiräume nicht leichtfertig aufs Spiel zu setzen.

Junge Fans: Auch viele sehr junge Fans wollen gerne die Auswärtsspiele besuchen. Allen, deren Eltern sich querstellen oder deren Geldbörse ihnen einen Strich durch die Rechnung macht, seien die U 18 Fahrten des Fanprojekts ans Herz gelegt. Das Fanprojekt bietet betreute Fahrten ohne Alkohol und Nikotin an, die auch finanziell gefördert werden. Also ergreift die Chance und seid auswärts dabei!

Klauen: Wer mal eine Dose Bier mitgehen lässt, kann dadurch leicht einen Polizeieinsatz hervorrufen, unter dem dann alle Mitreisenden leiden. Insbesondere bei Busfahrten macht die Polizei in letzter Zeit gerne kurzen Prozess, stoppt ganze Busse und kontrolliert alle Mitfahrer. Ihr tragt Verantwortung gegenüber eurer Reisegruppe, also versucht derartigen Schaden von allen abzuhalten. Seid Fans, Ultras, Supporter, aber bitte keine Kleinkriminellen!

Lieder: In Zukunft sollen vor allem auswärts neue Lieder ausprobiert werden, damit diese dann schon ein wenig bekannter sind, wenn sie bei Heimspielen eingesetzt werden. Deshalb ist es wichtig, dass alle die entsprechenden Hinweise beachten. Oft werden auch Liedzettel verteilt, legt diese daher nicht unachtsam zur Seite, sondern prägt euch die wenigen Zeilen darauf ein. So können die Lieder dann von Anfang an in einer ansprechenden Lautstärke gesungen werden.

Material: Auf Auswärtsfahrten wird reichlich Material mitgenommen, um auch optisch eine gute Unterstützung zu gewährleisten. Unsere Fahnen und Symbole sind von unschätzbarem ideellen Wert und sollten daher von allen mit dem nötigen Respekt behandelt werden. Es obliegt unser aller Verantwortung, sorgfältig und aufmerksam damit umzugehen. Das bedeutet, schützt das Material vor Übergriffen und schmeißt es nicht achtlos im Block rum. In der Vergangenheit sind unzählige Fahnen oder Fahnenstöcke kaputt gegangen, weil man das eigene Material wie Dreck behandelt hat. Sowas geht überhaupt nicht klar.

Nacktkontrollen: Letzte Saison gab es in Bremen und Frankfurt schärfere Kontrollen, bei denen Fans in einen Container oder abgesperrten Raum gebeten

wurden und sich dort teilweise ihrer Kleidung oder Schuhe entledigen mussten, um einer intensiven Kontrolle unterzogen zu werden. Solche Kontrollen sind rechtlich sehr fragwürdig und es ist wichtig, dass ihr euch, falls ihr in die Situation kommt, richtig verhaltet. Lasst euch nicht einschüchtern und bedrohen, ihr seid nicht verpflichtet, eine solche Kontrolle mitzumachen. Ihr habt das Recht das Stadion in diesem Fall auch einfach wieder zu verlassen. Das vollständige Entkleiden oder gar eine Kontrolle des Intimbereichs ist nicht erlaubt und ihr solltet euch auf gar keinen Fall darauf einlassen. Generell gilt: Verlangt bei einer solchen Kontrolle die Anwesenheit der eigenen Fanbetreuung. Dies hat eine enorm abschreckende Wirkung auf den jeweiligen Ordner, da so sein Verhalten von neutralen Zeugen beobachtet wird und euch im Zweifel eine Vertrauensperson zur Seite steht. Schreibt nach einer solchen Kontrolle auf jeden Fall ein Gedächtnisprotokoll und informiert die aktiven Gruppen darüber. Nur so ist es möglich weitere Schritte einzuleiten.

Ordnungsdienst: Neben dem Ordnungsdienst des Heimvereins kommen fast immer auch Ordner von Mainz 05 zum Einsatz, die man an einem Aufdruck auf den gelben Leibchen erkennt. Den Ordnern des Heimvereins sollte man mit Vorsicht gegenüberreten. Leider tummeln sich darunter immer wieder irgendwelche Hools, Nazis oder sonstige Leute, die es auf Ärger anlegen. Hier gilt es, sich nicht provozieren zu lassen.

Polizei: Die Polizei gehört leider zum ständigen Begleiter unserer Reisen und agiert dazu oftmals sehr undurchsichtig. Vermeidet, wenn es irgendwie möglich ist, den Kontakt mit ihnen. Lasst euch auch nicht auf freundschaftliche Anquatschversuche der szenekundigen Beamten ein, denn diese dienen lediglich dazu, die Szene auszukundschaften. Versucht Auseinandersetzungen mit der Polizei zu vermeiden und eventuelles Fehlverhalten der Beamten möglichst gut durch Fotos oder Videos zu dokumentieren. Alle erforderliche Kommunikation mit der Polizei erfolgt durch die Fanbetreuung.

Quantität: Leider ist die Anzahl der Mitreisenden bei Auswärtsspielen oft sehr dürrftig. Woran das liegt, daran scheiden sich die Geister. Zunehmende Repression, hohe Eintrittspreise oder einfach am mangelnden Interesse. Klar ist aber, wir müssen die Auswärtsspiele in dieser Saison anders anpacken. Freiburg, München oder Hamburg dürfen nicht länger Spiele sein, bei denen wir einfach nur froh sind, dass es wieder vorbei ist. Diese lethargische, desillusionierte Haltung steigert nicht gerade die Reisebereitschaft potentieller Mitfahrer. Wir müssen jedes Auswärtsspiel nehmen, wie es kommt und versuchen, das Optimum herauszuholen. Mit etwas Kreativität und Planung sollte das möglich sein und dann spricht es sich vielleicht auch weiter herum, dass Auswärtsspiele etwas wirklich Besonderes sind. Also nicht den Kopf in den Sand stecken, sondern Ausrufezeichen setzen!

ROT: Zum einen die Abkürzung für rheinhessen-on-tour.de, der Bilderseite der Mainzer Fanszene und zum anderen natürlich unsere Vereinsfarbe. Dies sollte auch deutlich in unserem Block zu erkennen sein, weshalb die organisierten Gruppen seit längerem darauf setzen, ihre eigenen Artikel in den Vereinsfarben anzubieten. Alle

Mitreisenden sollten ebenso versuchen, zumindest einen Teil ihres Outfits den Vereinsfarben anzupassen, um so nach außen einen geschlossenen Eindruck zu vermitteln.

Schals: Der Fanartikel schlechthin. Für viele der erste Fanartikel und nach wie vor ein Element in den Fankurven. Allerdings gibt es immer noch viel zu viele Leute, die selten oder nie einen Schal dabei haben. Verstehen wir nicht und hoffen, dass sich das in Zukunft noch mehr ändert. Der Schal gehört dazu, punkt! Schalparaden haben sich mittlerweile zu einem weiteren Stilmittel in unserem Repertoire etabliert, wirken allerdings oftmals noch zu löchrig, weil nicht jeder einen dabei hat oder zu faul ist, diesen nach oben zu strecken. Wie eindrucksvoll eine solche Schalparade sein kann, bekommen wir immer wieder in anderen Fankurven zu sehen. Aber nicht nur den Schal dabei zu haben ist eine wichtige Voraussetzung, sondern diesen dann auch richtig zu benutzen. Viele Leute haben in ihrem Schal den sogenannten „Ultraknoten“. Finden wir den per se schon nicht gut, wirkt das bei einer Schalparade erst recht optisch doof. Durch den Knoten ist das, was der Schal transportieren soll, nicht bzw. nur sehr schwer zu erkennen. Macht euch also bitte die Mühe, lasst den Knoten weg und präsentiert den Schal in seiner vollen Pracht. Achja und Obacht: Schals sind begehrte Sammelobjekte bei gegnerischen Fans. Passt also auf An- und Abreise gut drauf auf und packt ihn zur Not in die Tasche oder unter das Shirt.



Tempo/Takt: Viel zu oft kommt es vor, dass Lieder mit einer so hohen Geschwindigkeit gesungen werden, dass jegliche Durchschlagskraft dabei verloren geht. Versucht euch da zu drosseln und den Takt zu halten, sonst kommt auf dem Feld nur noch unverständlicher Brei an.

Umsteigen: Beim Umsteigen am Bahnhof tritt oft das Problem auf, dass sich viele Leute über den ganzen Bahnhof verteilen. Das macht euch zum einen zum leichten Ziel für gegnerische Fans und zum anderen verbleiben so oft nur unzureichend Leute bei den Materialien, um diese im Bedarfsfall zu verteidigen. Außerdem gehen auch immer mal einige Leute verloren, weil sie nicht rechtzeitig zur Abfahrt wieder am Gleis sind. Wenn ihr also unbedingt was zu Essen und Trinken braucht, nehmt euch am besten im Vorfeld etwas mit oder sprecht euch vor Ort mit ein paar Leuten ab. Es reicht, wenn einer geht und der Rest bei der Gruppe verweilt, idealerweise natürlich jemand ohne Fanartikel.

Verbannte mit uns: Leider sind immer wieder Leute von Stadionverboten betroffen. Eine Methodik, die vor allem auf Ausgrenzung setzt und Leute aus ihrem gewohnten Umfeld reißt. Umso wichtiger ist es, dass wir die Stadionverbot'ler unterstützen und ihnen weiterhin das Gefühl geben, dazu zu gehören. Aus diesem Grund hängen immer Banner wie „Verbannte mit uns“ oder „Sektion Stadionverbot“ an zentralen Positionen der Kurve, um den Leuten so Mut und Kraft zu spenden. Auch Gesänge wie „Gute Freunde“ sind Grüße an alle die, die draußen stehen und denen unsere Solidarität gilt. Es ist besonders wichtig, dass die Leute auch weiterhin auf Auswärtsspiele fahren und sich nicht klein kriegen lassen. Kopf hoch, eure Zeit, in der wir wieder gemeinsam in der Kurve stehen, wird kommen.

WE-Ticket: In den meisten Fällen die günstigste Variante der Anreise mit dem Zug. Auf das WE-Ticket können für 40 Euro 5 Personen mitfahren und dabei beliebig oft umsteigen. Für fast alle Zugfahrten wird daher von der organisierten Fanszene darauf zurückgegriffen. Die hartnäckigen Gerüchte über ein angeblich sogar kostenneutrales Ticket verweisen wir hiermit in das Reich der Fabeln ;-)

Xenophobie: Der Begriff Xenophobie bezeichnet eine ablehnende, ausgrenzende oder feindliche Haltung gegenüber Personen oder Gruppen, die als andersartig gesehen werden. So etwas sollte auf Auswärtsfahrten und auch generell unterlassen werden. Respekt sollte unter allen in der Fanszene herrschen. Rassistische, homophobe, sexistische oder andersweitig diskriminierende Tendenzen haben in unsere Fanszene keinen Platz. Unsere Aufgabe ist es, ein Klima zu schaffen, in dem sich niemand weniger wert oder unwohl fühlen muss.



YouTube: Nichts ist nerviger als die Vollidioten, die ständig ihre Handycameras zücken und dumm vor sich hin filmen. Ihr sollt singen und nicht auf dem Handy rumspielen oder den Gaffer geben. Konzentriert euch lieber darauf, Teil des Geschehens zu sein! Bilder und Videos gibt es danach in vernünftiger Qualität auf rheinessen-on-tour.de, wackelige selfmade Handyvideos sind pubertärer Scheißdreck, auf den unsere Fanszene gut verzichten kann.

Zaunfahrten: Diese sollten auswärts auf jeden Fall mitgeführt werden und gehören, wie es der Name schon sagt, an den Zaun und nicht in den Innenraum ausgelegt. Lasst euch auch nicht von potentiellen Verboten abschrecken. Mit ein bisschen Finesse finden diese schon den Weg in den Gästeblock! Respektiert bitte, dass den größeren und etablierten Gruppen die zentralen Plätze in der Kurve zustehen, kleinere Fanclubs oder Einzelpersonen hängen ihre Fahnen deshalb bitte erstmal ein Stück weiter außen.

KEINE TESTSPIELE GEGEN RED BULL!

Und sie haben es schon wieder getan... Nachdem im letzten Jahr bereits die Amateure gegen das Salzburger Amateurteam des Energy Drink Herstellers ein Testspiel austrugen, ließ Mainz 05 am vergangenen Wochenende seine U14 gegen ihr Leipziger Pendant auflaufen.

Die Red Bull Vereine aus Leipzig, Salzburg usw. sind in unseren Augen reine Marketingprojekte, die keinen anderen Zweck erfüllen, als sportlichen Erfolg mit dem Image des dahinter steckenden Konzerns zu verknüpfen. Dazu werden sie mit enormen finanziellen Mitteln ausgestattet, die andere Vereine so nicht aufbringen können. Während in Salzburg der Traditionsverein Austria komplett umgestaltet und seiner Identität und Tradition beraubt wurde, um eine vom Brausehersteller erschaffene und auf Produktwerbung ausgelegte Identität zu erhalten, wurde im Leipziger Fall ein kleiner, bedeutungsloser Verein mit enormem Aufwand in ein Premium-Produkt verwandelt und der Versuch gestartet, es mit aller finanziellen Gewalt ins Fußballoberhaus zu hieven. Die Entscheidungsgewalt liegt dabei rein beim Konzern, da mithilfe einiger Spitzfindigkeiten dafür gesorgt wurde, dass eine Vereinsmitgliedschaft und damit ein Recht auf Mitbestimmung im Prinzip ausgeschlossen ist. Zudem bewegt sich der Retortenverein mit windigen Bezeichnungen wie RasenBall oder einem Logo, das dem des Unternehmens nur all zu sehr ähnelt, sehr stark an der Grenze des sportrechtlich Erlaubten.

Wir lehnen solche Konstrukte deshalb gänzlich ab. Auch die Vereinsoffiziellen von Mainz 05 haben sich in der Vergangenheit sehr oft ablehnend und kritisch gegenüber solchen Projekten wie Leipzig oder Hoffenheim geäußert. Wenn diese Modelle Schule machen, könnten gerade Vereine wie Mainz 05 kaum dauerhaft wettbewerbsfähig bleiben.

Es ist uns daher zutiefst unverständlich, wieso Mainz 05 nun zum wiederholten Male Testspiele gegen solche Retortenclubs bestreitet. Zum einen führt das dazu, einen solchen Verein als normal anzusehen und zu akzeptieren. Zum anderen begünstigt die Möglichkeit solcher Tests natürlich auch die Wettbewerbsfähigkeit der RB-Vereine. Mainz 05 sollte hier eine klare Linie fahren und keinerlei Kooperation oder Beziehung zu solchen Konstrukten aufbauen, sondern sich deutlich davon distanzieren. Früh genug wird es zu Pflichtspielen gegen Leipzig kommen, bei denen dann hoffentlich auch weite Teile des Publikums ihre Ablehnung deutlich kundtun werden. Bis dahin gilt, keine Testspiele gegen Red Bull!

UEFA = MAFIA?!

Der Pfefferspraynebel über der Nordkurve auf Schalke hatte sich kaum verzogen, da flattert auch schon die Rechnung dieses Spektakels aus Genf ins Haus. Das Zeigen eines politischen Banners, Zuschauerausschreitungen und eine verspätete Abgabe der Spieleraufstellung sind der Tatbestand. Ein mehr als fragwürdiger Einsatz der Polizei (im Übrigen der Wendt der Woche dieser Ausgabe) bedeutet nun nicht nur einen versauten Fußballabend, sondern könnte noch in einer drakonischen Strafe enden. Und das liegt der UEFA anscheinend gut, wie aus Stuttgart zu hören ist. Satte 200.000 € durfte der VFB letztes Jahr abdrücken für vermeintliche Vergehen wie etwa fünf Gelbe Karten in 90 Minuten, Pyroshows im Fanblock oder das zu späte Betreten des Platzes nach der Halbzeitpause. Im Fall von Ausschreitungen wird auch gerne mal auf Kollektivstrafen wie Zuschauerausschluss oder ähnliches zurückgegriffen, wie es der Gegner der Schalker PAOK Saloniki in dieser Spielzeit erleben muss. Wenn die UEFA also zuschlägt, dann gab's nicht nur blaue Flecken für die Nordkurve, sondern im schlimmsten Fall auch direkt ein Spiel weniger für die Fans.

Beim Lesen dieser Strafandrohung seitens der UEFA drängen sich jedoch auch andere Gedanken auf. Anscheinend war der UEFA dieser brutale Polizeieinsatz recht und durch eine Verurteilung würde man der Polizei sogar noch eine Rechtfertigung für ein überhartes Vorgehen geben. Da ja das politische Banner (die Fahne der Freunde aus Skopje) von der UEFA nicht gewünscht ist. Es scheint aktuell das höchste Anliegen des Verbandes zu sein, das Hochglanzevent Champions League möglichst clean über die Bühne zu bringen. Selbiges gilt auch für die Europa League, denn so wurde unter anderem den Fans des FC Bayern 2010 eine Choreo untersagt, da diese die Fans des AS Rom provozieren könnte. Der Vorwurf der Provokation war damals auf den Spruch der Choreo „Romani ite domum“ bezogen, was so viel heißt wie „Römer geht nach Hause“. Doch es schien einfach nicht ins Bild zu passen. Ähnlich wie die Finalchoreo der Dortmunder und Bayern, welche zum einen mit unrealistischen Auflagen ob des Materials und zum anderen mit Sicherung der VIP-Plätze als choreofreies Gebiet inmitten der Kurve torpediert wurde. Auch hier wollte man wohl nicht, dass Fans etwas eigenes, nicht 100% abgestimmtes basteln. Zwei Jahre zuvor, als es von der UEFA beauftragte Choreographien beim Aufeinandertreffen von Manchester United und dem FC Barcelona gab, war das alles kein so großes Hindernis. So blieb beim diesjährigen Finale die Dortmunder Kurve choreofrei und auf Seiten der Münchner war ein riesen Riss im Bild. Passend dazu balgten sich vor Anpfiff Laienschauspieler in gelb-schwarzen und rot-weißen Ritterrüstungen in einem epochal anmutenden Duell. Ob dieses Schauspiel frei von Provokation blieb und welche Botschaft es mitteilen sollte, ist leider unbekannt.

Ein noch größeres Tabu als das verspätete auf den Platz kommen oder Provozieren des Gegners durch Spruchbänder und Fahnen ist es, der UEFA selbst an den Karren zu fahren. Für das Banner in der Kurve „UEFA = MAFIA“ zahlte der VFB Stuttgart satte 30.000 €. Weitere 10.000 € durfte der Verein aus dem Ländle locker machen, weil sich Fredi Bobic über die Vielzahl an Unparteiischen lustig machte. Einen faden Beigeschmack bekommen solche Strafen auch dann, wenn dieselben

Summen bei rassistisch motivierten Vorfällen verhängt werden. (Legia Warschau zahlte 30.000 € wegen den Vorkommnissen in der ersten Qualirunde). Ein Verband, der sich Fairplay und Toleranz bildlich ans Revers heftet, bestraft Pyrotechnik oder rufschädigende Aussagen also höher, als die Missachtung der eigens beworbenen Leitlinien für einen vorurteilsfreien Sport.

Bisher haben wir in diesem Text allein 230.000 € an Strafen zusammengefasst, aufgeteilt auf zwei Vereine. Da kann man nur erahnen, was da über so eine Saison in Champions League und Euroleague zusammen kommt. Ein Menge Geld für einen Verband, der eigentlich nur den Spielbetrieb und das Marketing sichern soll. Womit wir auch bei der oben getroffenen Aussage wären, UEFA = MAFIA?!. Die vorhandene Souveränität und Skrupellosigkeit, mit der das eigene Event gesichert wird, ist zwar schon mafiös angehaucht, reicht aber bei weitem noch nicht für solch einen Titel aus. Viel interessanter wird es diesbezüglich, wenn es um das Thema Financial Fairplay (vereinfacht darf ein Klub nicht mehr ausgeben als er einnimmt, ist dies nicht der Fall, wird ihm von der UEFA das Recht zur Teilnahme am internationalen Wettbewerb versagt) geht. Während die griechische Mannschaft Panathinaikos Athen Opfer des neuen Reglements wurde, dürfen Klubs wie Real Madrid oder der PSG weiterhin mit Summen jenseits der 100 Millionen um sich werfen. Diese entkommen zwar durch Ratenzahlung oder sonstige Tricks den neuen Richtlinien, doch der gewünschte Effekt eines neuen, bewussteren Wirtschaftens in Fußball Europa wird weiterhin eher eine Wunschvorstellung sein. Und wieder hat diese Episode ein pikantes Detail parat. Paris St. Germain gehört „Katar Sport Investments“, deren Europachef der Sohn von UEFA-Präsident Michel Platini ist. Somit scheint der PSG weiterhin erst einmal mehr Geld ausgeben zu können als er einnimmt, denn die Beziehungen tun ihr Übriges. Natürlich ist dabei wie in einer guten Mafiastory auch der Faktor Angst nicht unerheblich, denn ob nun Panathinaikos Athen im großen TV-Event Champions League dabei ist oder nicht, wird die breite Masse wenig jucken. Wenn jedoch plötzlich Zugpferde wie Manchester United, Chelsea, Real Madrid oder der FC Barcelona nicht mehr mitmischen dürften, würde schon einiges an Substanz fehlen. Und wenn diese am Ende noch die Idee hätten, da etwas Eigenes aufzuziehen, dann würde in Genf schnell die Luft dünn werden. Deshalb wird in diesen Fällen ganz Mafia like die eine Hand von der anderen gewaschen.

Unterm Strich ist es natürlich schon ein sehr harter Vorwurf, die UEFA als Mafia zu bezeichnen, doch leider scheint er nicht komplett haltlos zu sein. Zu einer kriminellen Vereinigung fehlt aber dennoch ein Stück und der Vorwurf Mafia ist sicherlich eher plakativer Natur. Dennoch würde dem ein oder anderen Funktionär ein Bad im Genfersee ab und an ganz gut tun. Ist erfrischend und lässt einen wieder klar denken, haben wir auch schon probiert, hilft! Deshalb bleibt zum Schluss nur die Frage: Wie hoch wird die Strafe für die Ausgabe der Druckerpresse seitens der UEFA ausfallen?

DIE WAHL WIRFT IHRE SCHATTEN VORAUS - AUCH IM STADION!

Beim Heimspiel gegen Stuttgart hatte ich auf einmal einen Flyer der Piratenpartei in der Hand, der überraschenderweise viele von den Themen behandelte, für die sonst wir versuchen Aufklärungs- und Lobbyarbeit zu leisten. Es ging u.a. um Stadionverbote, Kollektivstrafen oder auch Pyrotechnik. Die dazu geäußerten Thesen lasen sich quasi wie aus einem Heft einer Fangruppe.

Ein solcher Eindruck wäre ja durchaus positiv zu bewerten, wenn die Piratenpartei sich im Vorfeld tatsächlich mal ernsthaft mit den Betroffenen auseinandergesetzt hätte. Hier in Mainz haben wir uns in der Vergangenheit sehr dialogbereit gezeigt und mehrere Parteien haben das Gespräch zu den Faninstitutionen gesucht. So gab es während der letzten Saison bereits Diskussionsrunden mit SPD, CDU und den Grünen.

Ohne einen solchen Versuch der Kontaktaufnahme wirkt ein plötzliches Interesse an Fanpolitik erstmal sehr suspekt und auch der Versuch, quasi Wahlkampf am Spieltag und am Stadion zu betreiben, ist nicht in unserem Sinne. Inwiefern das an anderen Standorten passiert ist, ist uns nicht bekannt. Hier in Mainz jedenfalls haben die Vertreter der Piratenpartei im Vorfeld der Flyeraktion keinen Versuch der Kontaktaufnahme zu den bekannten Ansprechpartnern unternommen.

Wir begrüßen es, wenn Parteien sich auch unseren Themen widmen, allerdings sind wir als Fanszene eine außerparlamentarische Institution, die sich in keinem Falle von Parteien vereinnahmen lassen möchte! Auch wenn die Piraten sicherlich nicht mit der taktisch ähnlich vorgehenden NPD gleichzusetzen sind, ist der Versuch, beim Fußballpublikum auf Wähler- und Stimmenfang zu gehen, äußerst kritisch zu bewerten. Das Stadion ist der falsche Platz, um eine Partei zu bewerben. Viele Fans sind politisch interessiert und setzen sich auch im Stadion für gewisse Inhalte ein,



wichtig ist uns aber dabei, unabhängig zu bleiben und autonom zu agieren. Der Versuch, nun Fans gezielt anzusprechen, ist daher nicht akzeptabel. Ein solch ungefragtes Eindringen in

unsere Gefilde empfinden wir als respektlos.

Alle Parteien sollten sich deshalb grundsätzlich merken: Ihr könnt euch für unsere Belange einsetzen, aber in der Kurve gibt es keinen Platz für Parteipolitik

WER, WIE, WAS, WIESO, WESHALB, WARUM?

Heute: Groundhopping

Das Wiederaufleben eines fast schon aus dem Repertoire verschwundenen Liedes in Freiburg hat uns dann doch inspiriert, auch mal eine in der Druckerpresse in letzter Zeit etwas zu kurz gekommene Rubrik wieder zu beleben. Auch wenn es darum natürlich längst nie so traurig bestellt war, wie um die Sportstadt Mainz ;-)

In der heutigen Ausgabe wollen wir uns dem Thema Groundhopping widmen, nicht zuletzt bringt ja auch unsere Gruppe mittlerweile ein Heft heraus, in dem es vorrangig um Spiele außerhalb des eigenen Ligaalltags geht. Der englische Begriff Groundhopping lässt sich so direkt eigentlich gar nicht übersetzen, wortwörtlich käme dabei so etwas herum wie Geländehüpfen. Letzten Endes geht es aber dann doch darum, quasi von Sportgelände zu Sportgelände oder eher von Stadion zu Stadion zu hüpfen und so möglichst viel zu sehen und mitzunehmen. Dafür hat die inoffizielle Groundhopperpolizei irgendwann dann auch mal unausgesprochene Regeln quasi in Stein gemeißelt. Demzufolge gilt man offiziell als Groundhopper, wenn man 100 Stadien und 10 Länderpunkte (also 10 verschiedene Länder, in denen man Spiele gesehen hat) nachweisen kann. Ein Stadion zählt dabei, wenn man mindestens eine Halbzeit verfolgt hat, einen Länderpunkt darf man sich



allerdings erst nach vollen 90 Minuten verleihen. Auch in unseren Reihen entstehen regelmäßige

Psychokriege, ob es nun ehrenhaft wäre, einen Ground nach nur 45 Minuten wieder zu verlassen. Penibel werden genau derartige Verstöße von der gruppeninternen Groundhoppingpolizei geahndet ;-)

Die Ausprägungen

und die Motivation des Hoppens sind dabei höchst unterschiedlich. Während manche Leute mehr beim Hoppen anzutreffen sind, als bei Spielen des eigenen Vereins, also eigentlich reine Groundhopper sind, gilt bei uns in der Gruppe die Priorität ganz klar dem eigenen Verein. In Zwickau beim dortigen Red Kaos wiederum wird es so gehandhabt, dass „Bildungsreisen“, um andere Kurven in Augenschein zu nehmen, durchaus auch mal als Entschuldigung herhalten dürfen. Wie man das letztendlich gewichtet, bleibt jedem und jeder Gruppe selbst überlassen. Allgemein ist es aber sehr faszinierend, Eindrücke von anderswo zu

sammeln, die gleichzeitig natürlich als Inspiration für die eigene Kurve vor Ort dienen. Die Fußballkultur von der Insel bis zum Balkan, von Italien bis in den Ostblock weist gravierende Unterschiede auf, hat aber allorts eine gewisse Faszination und Daseinsberechtigung. Die Vorlieben beim Hoppen sind dabei auch höchst unterschiedlich entwickelt. Während die einen auf durchorganisierte Kurven stehen, schätzen andere eher das chaotische Element. Manchen gefällt dörfliches Flair und wiederum andere legen viel Wert auf die Kultur und das Drumherum. Manch einer ist sogar einfach nur versessen darauf, ein Kreuzchen im Informer, quasi der Bibel der klassischen Groundhopper, zu machen. Neuerdings gibt es statt dieser schriftlichen Auflistung aller nennenswerten Grounds auf der ganzen Welt sogar eine eigene Groundhopperapp fürs Handy, wo man die besuchten Stadien eintragen kann. Verrückt...!

Als das Internet im täglichen Leben noch nicht so präsent war und Informationen über das Geschehen in anderen Kurven und Ländern sehr rar gesät waren, war das Hoppen eigentlich die einzige Möglichkeit, sich wirklich über das, was andernorts passiert, zu informieren. Heutzutage liefern Portale wie YouTube, Facebook und co. solche Infos mit Videos, Bildern und Texten ja quasi ins Wohnzimmer. Dementsprechend schnell werden auch Melodien oder Ideen von anderen Kurven kopiert. Keiner wundert sich mehr, wenn die Schalker Fans plötzlich die Kurvenhits aus Serbien herunter trällern oder die Freiburger im Italostyle ihren EL-Einzug abfeiern.

Wer sich aber wirklich ein Bild davon machen will, der muss sich schon mal vor Ort sehen lassen. Anhand von Bildern lässt sich zwar vieles errahnen, aber das Lebensgefühl und was dahinter steckt, sowas erfährt man nur, wenn man tatsächlich mal da war.

Was allerdings nervt, ist das oftmals respektlose Verhalten mancher Hopper. Da wird sich schamlos in Fanblöcke gestellt, mit dem Handy gefilmt oder in größeren Gruppen ein unsägliches Gaffertum betrieben. Genauso wenig wie wir solche Leute in unseren Blöcken zu Gast haben wollen, wollen andere Kurven solche ungebetenen Gäste. Deshalb: Wenn ihr hoppen fahrt, macht es neutral, haltet Abstand und entgegnet den Kurven den nötigen Respekt. Bilder und dergleichen findet man auf den Seiten oder Blogs der Gruppen im Nachhinein eh ausreichend und das in einer sicherlich besseren Qualität.

Nichtsdestotrotz sei wirklich jedem ans Herz gelegt, Eindrücke und Inspiration zu sammeln und so auch mal aus dem gewohnten Kurveneinheitsbrei auszubrechen. Wenn sich die Chance zum Reisen und Kennenlernen anderer Kulturen und Fankulturen ergibt, ergreift sie beim Schopfe.

DIES UND DAS

Ihr habt immer noch keinen „Sammelband 2“, aber wollt noch einen haben? Meldet euch einfach bei uns per Mail oder kommt im Stadion auf uns zu. Nach wie vor haben wir außerdem noch einige Ausgaben unserer Erstausgabe des „Groundhopping Spezial“.

Nachdem uns die Losfee in der zweiten Runde des DFB-Pokals erneut eine Kölner Mannschaft beschert hat, wurde das Spiel nun auch terminiert. Gegen den FC Köln muss unsere Mannschaft am 24.09.2013 ran. Anpfiff ist um 20:30 Uhr. Der Kartenverkauf startete am Montag. Vorverkaufsrecht habt ihr als Mitglieder bis Montag 02.09.2013. Sichert euch also schnell euer Ticket. Zu diesem Spiel wird es sehr wahrscheinlich eine gemeinsame Choreo von USM und uns geben. Dafür könnt ihr natürlich gerne spenden. Außerdem wird es ein Finanzierungsfrühstück vor dem Heimspiel gegen Schalke 04 am 14.09.2013 hinter der Südtribüne am Bruchweg geben. Kommt zahlreich, für 5,00€ seit ihr dabei!

"Happy Birthday" müssen wir mal wieder sagen. Und dieses Mal an zwei Fanclubs, die bei Heimspielen in unserer direkten Nähe stehen. Zum einen an die Red Side Mainz. 10 Jahre feiern die Jungs in diesem Jahr und sind nach wie vor ein fester Bestandteil in den Fanstrukturen von Mainz 05. Wir hoffen natürlich auf weitere zehn Jahre und stoßen gerne in den kommenden Wochen auf ihrer Party mit ihnen an. Halb so alt wurde in diesem Sommer das Inferno Mainz. Austauschbarer Name, den man sicherlich als Jugendsünde abstempeln kann und trotzdem haben einige Junge etwas auf dem Kasten. Mit einer nicht ganz perfekten Choreo haben sie ihr kleines Jubiläum begangen und auch wir wollen an dieser Stelle noch ganz offiziell gratulieren.

Beim Heimspiel gegen Wolfsburg ging der Becherstreit in seine nächste Runde. Plötzlich ist es nämlich nicht mehr erlaubt, eigene Getränke mit ins Stadion zu bringen. Waren vorher Tetra-Paks und dergleichen noch erlaubt, greift Mainz 05 hier nun durch. Eine Kommunikation oder Erklärung dazu gab es, wie immer, nicht. Bleiben also nur Mutmaßungen, ob hier das fadenscheinige Sicherheitsargument vorgezogen wird (soviel Verletzte wie es dadurch gibt, bringt Mainz 05 wenigstens endlich Klarheit in die Zis-Zahlen) oder ob Mainz 05 einfach nur dem neuen Biersponsor nach der Pfeife tanzt. In jedem Fall ist es aber sehr schade, dass Leute, die kein Geld für teure Getränke oder kein Bock auf Bezahlssysteme haben, nun in Zukunft auf dem Trockenen sitzen!

Wichtiger Termin für alle Vereinsmitglieder: Am 18.09.2013 ab 19.00 Uhr findet die jährliche Mitgliederversammlung im VIP Raum des Stadions am Europakreisel statt. Jeder der Mitglied im Verein ist, sollte vorbei kommen.

STELLUNGNAHME PROFANS I

ProFans beobachtet zunehmende Vereinnahmung des Themenkomplexes Fankultur durch Rechtsextreme

Mit Sorge beobachtet das Bündnis ProFans einen Trend, der sich im Zuge der Sicherheitsdiskussionen entwickelt und mittlerweile intensiviert hat. Es ist schon schlimm genug, dass wieder vermehrt rechte Strukturen in deutschen Fankurven wahrgenommen werden müssen, die sich durch die beinahe ausschließliche öffentliche Fokussierung auf die Themen Ultras, Pyrotechnik und Sicherheit im



Stillen prächtig entwickeln konnten. Dazu kommt nun, dass sich in letzter Zeit durch den Hype rund um die Sicherheitsdebatte und die damit einhergehende Beschneidung der Fankultur, auch Rechtsextremisten dieser Problematik annehmen, um auf diese Art und Weise Zulauf zu bekommen. Neonazis haben die „Solidarisierung“ mit den aktiven Fans entdeckt und nutzen das Thema Fankultur nun für ihre Zwecke, um junge Fans zu ködern. Ganz nach dem Motto: „Die da oben sind gegen euch, aber wir sind auf eurer Seite.“

ProFans hatte bereits im Frühjahr zu einer solchen Einmischung seitens der NPD besorgt Stellung bezogen. Inzwischen ziehen andere nach. Auf den erneuten Anlass, die Aufmerksamkeit auf diese Problematik zu richten, wird ProFans hier nicht näher eingehen, um nicht auch noch Werbung für die erneuten Versuche der Einflussnahme auf Fußballfans durch Rechtsextreme zu machen.

Dabei war das Thema Fankultur für rechte Kreise in der Vergangenheit alles andere als interessant. „Weder beteiligten sie sich an den Stehplatzkampagnen der Neunziger, noch unterstützten sie den Kampf gegen die Spieltagzerstückelung“, erinnert ProFans Pressesprecher Philipp Markhardt. In den Neunzigern waren es antifaschistische und linksalternative Fußballfans, die sich für den Erhalt der Stehplätze stark machten; seit der Jahrtausendwende sind vor allem Ultras und aktive Fans, die sich unter anderem bei ProFans zusammengeschlossen haben, hinzugekommen, um für den Erhalt der Fankultur zu kämpfen. Sie eint ein antirassistischer Grundkonsens, der es bis vor Kurzem rechtsextremen Strukturen wirksam erschwerte, in den Stadien Fuß zu fassen.

Das Wiedererstarken rechtsextremer Gruppen ist unter anderem zurückzuführen auf die Schwächung der aktiven Fans und Ultras insbesondere auch durch Stadionverbote. Auf diese Weise wurde ein Machtvakuum durch die Institutionen geschaffen, in das nun extreme Rechte zu stoßen versucht. Mit einer scheinbar unpolitischen Einstellung behaupten sie eine reine und traditionelle Fankultur unterstützen zu wollen. Der Slogan lautet: „Keep politics out of football.“ Welche Politik herausgehalten werden soll, ist klar. Die „Linken und Antifas“, die angeblich die Politik ins Stadion bringen, sollen raus. Ganz im Sinne der Fankultur, wie die Rechtsextremisten behaupten. Im Sinne einer Fankultur, die aber so gar nichts mit bunten und weltoffenen Kurven zu tun hat, wie sie beispielsweise auch durch die bei ProFans organisierten Gruppen befürwortet wird. Viel mehr im Sinne einer Fankultur, in der Rassismus, Homophobie und Diskriminierung im Allgemeinen vorherrschen. „So etwas hat mit Fankultur nichts zu tun“, sagt Alex Schulz von ProFans, „Die extreme Rechte ist nicht Teil der kreativen, vielfältigen, bunten und lauten Fankultur in unseren Stadien.“

Der Einsatz zum Erhalt der Fankultur kostet den aktiven Fans und Ultras des Landes ohnehin schon genug Kräfte. Das Dauerringen mit Verbänden, Vereinen und Behörden, das Wehren gegen öffentliche Stimmungsmache gegen Fußballfans sind ständige Hauptaufgabenfelder von ProFans. Zunehmend kommt nun noch eine weitere Bedrohung dazu. Dennoch betont Jakob Falk von ProFans: „Wir werden nicht müde unsere Fankultur gegen die Angriffe von Rechts zu verteidigen!“ Sich gegen die Einflussnahme von Nazis auf Fankurven zu wehren, hat nichts mit einem Hineintragen von Politik in die Fußballstadien zu tun. Es ist die einzig vernünftige Reaktion, über deren Notwendigkeit keine Diskussion besteht und die von allen Fußballfans gefordert ist.

ProFans appelliert vor allem auch an Vereine, Verbände und Politik, sich dieses Problems ernsthafter denn je anzunehmen und nicht im Rahmen der Debatten um Pyrotechnik und Ultras den Fokus auf Themen zu legen, die vergleichsweise harmlos sind.

ProFans, im August 2013

STELLUNGNAHME PROFANS II

ProFans kündigt Dialogbereitschaft mit Rainer Wendt (Vorsitzender DPoIG)

Der Dialog aller am Fußball beteiligter Organisationen, Institutionen und Netzwerkpartner ist für ProFans ein unabdingbares Mittel zur Konfliktlösung. Nur mit gegenseitigem Respekt und in sachlichen Diskussionen lassen sich mögliche Differenzen klären. Daher sitzen Vertreter von ProFans und anderen Fanorganisationen in regelmäßigen Runden mit Verbandsvertretern an einem Tisch, stellen sich der Diskussion mit Fanprojekten, Fanbeauftragten und auch Polizeivertretern auf den Regionalkonferenzen, aber auch auf lokaler Ebene. Leider werden solche sachlichen Gespräche zu oft von Hysterie und Populismus überschattet. Seien es Medienvertreter selbst, aber auch Funktionäre, Politiker und Vertreter spezieller Interessengruppen.

„Manche Aussagen in der Öffentlichkeit sorgen schon für viel Wirbel, der unsere oft guten Gespräche nicht selten ad absurdum führt“, erklärt Jakob Falk, einer der Sprecher von ProFans.



Während ProFans in den letzten Monaten eindringlich appelliert hat, unaufgeregt und sachlich miteinander zu sprechen, kam es immer wieder zu populistischen Störfeuern. ProFans stellt dabei fest, dass diese oft aus der selben Ecke kommen. „Ob Innenpolitiker oder

Polizeigewerkschafter, oftmals sind es gerade diese beiden Personengruppen, die im Stile von Stammtischparolen Ängste schüren wollen und auf diese Weise in der Öffentlichkeit ein völlig dramatisiertes Bild der gegenwärtigen Situation in den Fußballstadien erzeugen“, kritisiert Alex Schulz, ebenfalls Sprecher von ProFans.

Dass gerade das Verhältnis zwischen Fans und Polizei nicht das beste ist, hat für ProFans viele Ursachen. Neben Zwischenfällen wie vergangene Woche in Gelsenkirchen, als eine Hundertschaft ohne rechtliche Grundlage gewalttätig einen Block stürmte und den allwöchentlichen Konflikten bei Ligaspielen, sind es besonders Aussagen einer Polizeigewerkschaft, die für Unmut auf Seiten der Fans sorgen. Rainer Wendt, Vorsitzender der Deutschen Polizeigewerkschaft (DPoIG),

hat durch seine regelmäßigen Auftritte für besonders viel Unruhe gesorgt. Da ProFans jede Sachlichkeit in seinen Aussagen vermisst, sieht sich die Fanorganisation außer Stande, Rainer Wendt als Gesprächspartner wahrzunehmen. Nachdem der Hamburger Supportersclub ihn in dieser Woche zur „Persona non grata“ erklärt hat ([http://www.hsv-sc.de/nc/news-anzeige/article/schluss-mit-populistischen-aeusserungen.html?tx_ttnews\[backPid\]=6](http://www.hsv-sc.de/nc/news-anzeige/article/schluss-mit-populistischen-aeusserungen.html?tx_ttnews[backPid]=6)), geht nun ProFans ebenfalls diesen Schritt.

„Herr Wendt hat gerade in den letzten Tagen wieder bewiesen, dass es ihm nur um Stimmenfang für seine Gewerkschaft geht und er kein Interesse an einer sachlichen Diskussion hat“ erläutert Jakob Falk diesen Schritt. Grund hierfür sind die Aussagen Wendts zu den Vorkommnissen in Gelsenkirchen.

Insbesondere für die Verletzten der Schalker Nordkurve stellen die unglaublichen Aussagen des DPolG- Vorsitzenden eine respektlose Verhöhnung und Provokation da. Einen solchen Polizeieinsatz, der in der breiten Öffentlichkeit zu Recht kritisch wahrgenommen wird, als „verhältnismäßig“ zu bezeichnen und angesichts von 80 Verletzten – darunter Frauen und Kinder – davon zu sprechen, dass „wir [...] nicht auf dem Kinderspielfeld, sondern im Fußballstadion“ seien, ist eine unverschämte Provokation an alle Fußballfans bundesweit. „Es ist davon auszugehen, daß eine mögliche Eskalation der Lage nach diesen gezielten Provokationen zum Kalkül gehört“, so Jakob Falk. In Richtung der Fanszenen empfiehlt ProFans daher sich ebenfalls gegen diese nicht hinnehmbaren Aussagen öffentlich zu empören, sich durch sie aber nicht provozieren zu lassen. Vielmehr sollten die Aussagen dazu führen, dass Herr Wendt öffentlich ignoriert wird.

ProFans bedauert diesen Schritt gehen zu müssen. „Wir sind für sachliche Gespräche immer offen, aber bei Herrn Wendt ist das Maß voll! Jedem anderen bieten wir weiterhin an, mit uns in den Dialog zu treten“, betont Alex Schulz. ProFans wird keine Termine mehr wahrnehmen, an denen Rainer Wendt ebenfalls Gast ist.

Weiterhin fordert ProFans Wendt auf, von künftigen öffentlichen Äußerungen zum Themenkomplex Fankultur abzusehen und so für mehr Ruhe und Sachlichkeit in diesem Bereich zu sorgen.

ProFans, im August 2013

Brückenpfeiler – VfL Osnabrück – 3,00€

Kontakt: redaktion@fanzine-os.de

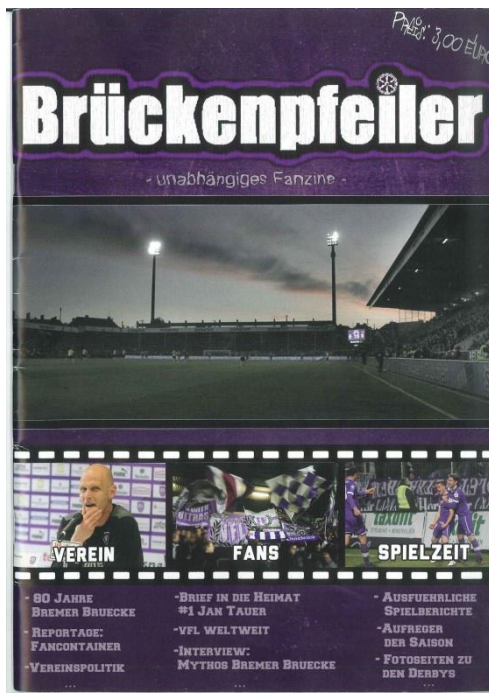
Die Fanszene des VfL Osnabrück verfügt durchaus über einige Fanzines. Neben dem neuen Kartoffelbrei (siehe Druckerpresse #18), das sich rund um das Thema Groundhopping dreht, gibt es noch das "Verschwende deine Jugend" des Infernos (siehe Druperpresse #10) und das Monkey Business von BN516, einem aktiven Fanclub. Ein viertes Heft gibt es jetzt von verschiedenen Einzelpersonen aus der Fanszene.

Das Heft kommt im DIN A4-Format daher und erinnert rein von der Aufmachung und Ausrichtung an das Ya Basta, Seemannsgarn Magazin oder gladbach.

Der Inhalt kann allerdings nicht annähernd mit den eben genannten Magazinen mithalten. Oberflächige Spielberichte, die sich hauptsächlich nur um das Sportliche drehen und die fantechnische Komponente fast völlig aus den Augen lassen, außerdem nicht wirklich gut geschrieben. Auch ansonsten sind nur ganz wenige Themen vorhanden, die in Erinnerung bleiben. Die Chronik über die Bremer Brücke gerät zum Beispiel viel zu kurz und ist oberflächlich. Auch dem Interview mit dem Gründer einer Facebookgruppe, die sich um den „Mythos Bremer Brücke“ dreht, fehlt der Tiefgang.

Ebenso ist das Layout nicht wirklich ausgereift. Natürlich ist das bei einer Erstausgabe auch noch nicht unbedingt nötig. Allerdings ist die Schrift teilweise zu groß und am unteren Ende der Seite wird fast 1/6 des Platzes hergeschenkt.

Steigerungspotential hat das Heft in jedem Fall, ob wir es uns noch ein zweites Mal antun, wissen wir noch nicht. Da haben die oben genannten Hefte mehr Informationsgehalt.



Auslandsjornal Nr.9 – Cottbus – 3,00€

Kontakt: aj-fanzine@freenet.com

Die Fanszene von Energie Cottbus ist jetzt nicht die, bei der man mit der Zunge schnallt, sobald man sie hört. Als das Angebot zum Tausch von Heften (früher gang und gäbe) im Postfach lag, wurde zwei Mal überlegt, ob wir uns das antun sollen. Zugestimmt wurde trotzdem und so lagen kurze Zeit später zwei Exemplare im Briefkasten.

Umschlag auf, ein erstes zaghaftes Durchblättern und das Vorwort überfliegen. Wenn ein Text mit „Sport frei“ beginnt, ist die Laune natürlich gut und macht Lust zum Weiterblättern. Auf den ersten Blick überzeugt zumindest das schlichte Layout. Viele klare Bilder, teilweise in Farbe. Dazu eine ganz nette Spielauswahl. Rumgekommen sind sie auf jeden Fall. Und wenn sich ein Heft 9 Ausgaben lang hält, ist auf jeden Fall eine gewisse Konstanz und Erfahrung zu erkennen.

Trotzdem lag das Heft erst mal einige Wochen im Regal rum, unternahm mit uns eine Reise nach Frankreich, bevor wirklich intensiv reingeguckt wurde. Dabei sind die Spielberichte nicht mal gaaaaanz so schlecht geschrieben und teilweise kann man auch schmunzeln. Hat man jedoch auf der einen Seite noch zaghaft gelacht, kann man auf der nächsten schon wieder die Augen rollen. Man weiß also nicht, wie man die Protagonisten einordnen soll, wobei man den Machern zu Gute halten muss, dass das Spektrum an verschiedenen Schreibern sehr breit ist. Alleine im Impressum werden dreizehn Gastschreiber erwähnt. Wenn man auf Etappen liest, sind jedoch Seitenzahlen immer ganz nett. Diese fehlen im Heft leider komplett. Ja, Eselsohr reinmachen würde auch gehen.

Trotzdem, lesen schadet ja nicht. Also wer sich für den Ostblock interessiert, ist in dem Heft nicht ganz verkehrt.

Kaiserschmarrn 2 – Einzelperson Schalke 04 – 2,50€

Kontakt: kaiserschmarrn04@web.de

Anders das Heft aus Schalke, welches von einem ehemaligen UGE Mitglied herausgegeben wird. Vom Prinzip ähnlich wie das Heft von Kirsche (1000 Feuer – siehe Druckerpresse #14). Schlichter Copy Shop Stil in schwarz-weiß und im Inhalt dreht sich alles um die Spiele der Knappen. Hopping ist nur sehr wenig zu finden, was aber mit den kostenintensiven Reisen mit Schalke im Europacup zusammenhängt.

Ist aber nicht weiter schlimm, denn die Berichte sind recht ordentlich geschrieben. Herausragend ist die teilweise kritische Betrachtung der eigenen Szene, findet man leider auch nicht oft.

Ein großes Manko sind jedoch die Bilder im Heft. Teilweise sind diese viel zu klein gelayoutet und durch das Kopieren komplett schwarz, sodass man nichts bzw. kaum etwas erkennen kann. Das ist natürlich schade, weil erkennen will man ja schon etwas. Nichtsdestotrotz gibt es für den sonstigen Inhalt eine absolute Kaufempfehlung. Wenn ihr noch ein Heft wollt, müsst ihr euch ranhalten, ist wohl bald vergriffen. Die nächste Nummer erscheint aber wohl bald.



TERMINE:

14.09.2013 – 15.30 Uhr	1.FSV Mainz 05 – FC Schalke 04 Stadion am Europakreisel
18.09.2013 – 19.00 Uhr	Mitgliederversammlung Mainz 05 VIP Raum im Stadion am Europakreisel
21.09.2013 – 15.30 Uhr	1. FSV Mainz 05 – Bayer 04 Leverkusen* Stadion am Europakreisel
24.09.2013 – 20.30 Uhr	1.FSV Mainz 05 – FC Köln Stadion am Europakreisel
28.09.2013 – 15.30 Uhr	Hertha BSC – 1.FSV Mainz 05* Olympiastadion
05.10.2013 – 15.30 Uhr	1.FSV Mainz 05 – TSG Hoffenheim* Stadion am Europakreisel
19.10.2013 – 15.30 Uhr	FC Bayern München – 1.FSV Mainz 05* Stadion am Kurt Landauer Weg
26.10.2013 – 15.30 Uhr	1.FSV Mainz 05 – Eintracht Braunschweig* Stadion am Europakreisel
02.11.2013 – 15.30 Uhr	FC Augsburg – 1.FSV Mainz 05* Stadion Augsburg
09.11.2013 – 15.30 Uhr	1.FSV Mainz 05 – Eintracht Frankfurt* Stadion am Europakreisel
23.11.2013 – 15.30 Uhr	SV Werder Bremen – 1.FSV Mainz 05* Weserstadion
30.11.2013 – 15.30 Uhr	1.FSV Mainz 05 – Borussia Dortmund* Stadion am Europakreisel

*Noch nicht genau terminiert.

IMPRESSUM

Kontakt: info@handkaesmafia-mainz.de

Internet: www.handkaesmafia-mainz.de

Facebook: facebook.com/handkaesmafia

Bilder: www.rheinhessen-on-tour.de; www.meenzer-on-tour.de,

Ausgabe: 19

Erscheinungsdatum: 31.08.2013

Auflage: 175 Stück

Seitenanzahl: 28

Die Druckerpresse ist kein Erzeugnis im Sinne des Presserechts, sondern ein Rundschreiben an Freunde, Mitglieder und Sympathisanten der HKM (Handkäsmafia). Artikel, die in der ICH-Form geschrieben sind, entsprechen nicht der Meinung der Gruppe, sondern eines Einzelnen.



ZIVILCOURAGE IST KEINE PROVOKATION! HMK

HANDKÄS MAFIA

HC 07

HMK
HANDKÄS MAFIA

**STILL NOT
ING
XENOPHOBIA!**
47 Levet Huset
+49 (0) 214 790 38

ZASUR STOPPEN

**GRUPP
BRIAC
MAGENZ**